

Karlshorster im Gespräch 20.10.2021 (J. M.)

Das war doch eine kulturvolle Veranstaltung des Bürgervereins zum Thema "ENTWICKLUNG DER TRABRENNBAHN KARLSHORST", am Mittwoch, den 20. Okt., im Kulturhaus Karlshorst, mit Musikeinlagen und einem arg gestutzten Vortrag über die Anfänge von Karlshorst durch Herrn Fauck, der umgehend danach den Saal verließ.

Die Anwesenden erfuhren vor allem ausführlich, wie sich Herr Vergos schon in frühester Jugend in Recklinghausen für den Trabrennsport begeisterte. Ebenso nochmal alles über die Geschichte der Karlshorster Trabrennbahn, sogar mit kleinen Filmeinlagen. Und:

Hier wurde es sehr interessant, vieles über die Zeit des Karlshorster Trabergeländes nach dem Mauerfall, was den meisten wohl nicht bekannt war. Ansonsten kannten ja die alten Karlshorster, Köpenicker, Treptower, Schöneweider, usw. aus DDR-Zeiten die Trabrennbahn sehr gut, denn sie verbrachten manchen Nachmittag auf dem Gelände als noch wöchentlich zwei Renntage mit bis zu 16 Rennen stattfanden.

Eigentlich wollten die Besucher diesmal nicht die Geschichte mit Musik garniert hören, sondern über die weitere Gestaltung des Geländes diskutieren, doch durch die kulturelle Gestaltung war schon über eine Stunde verplempert. Wie nötig die Diskussion war, zeigte der Ablauf der Veranstaltung. Es ging hoch her. Es wurden sogar zwei Personen vom Karlshorst e.V. des Saales verwiesen, weil sie -für die Veranstalter unpassend- Pläne des Trabergeländes entrollten, ohne auch nur ein einziges Wort zu sagen. Das erinnerte an jüngst vergangene Zeiten und an die Behörde mit den fünf Buchstaben!

Wenn man da ein solches Papier entrollt hätte...na Hallo.

Doch hier blieb es friedlich und die beiden gingen mit dem Papier wortlos von dannen, dem Hausrecht des demokratischen Veranstalters folgend.

Wäre es aber nicht klüger gewesen, wie in einer Demokratie üblich, zu erfragen, "Was mit dem Entrollen des Papiers bezweckt werden soll", statt sein geplantes Konzept, koste es was es wolle, durchzusetzen. Dann hätte man nämlich erfahren können, dass es der Vorbereitung auf eine profunde Frage an die Geschäftsführerin der Ligne-Architekten diene.

So aber bekam der Vorgang einen schalen Beigeschmack an die jüngste Vergangenheit.

Man wundert sich schon, wenn man hört, dass sich Frau Wolf, die Geschäftsführerin der LigneArchitekten, seit 2002 mit der Entwicklung des Geländes ganz lautlos beschäftigte, mit dem Bezirksamt zusammen, wie Herr Dr. Prüfer bestätigte. Es könnte einem dabei der Einfall kommen, an eine fest zusammenhaltende, strategisch planende sizilianische Familie zu denken.

Das immer mehr schrumpfende Gelände der Trabrennbahn, einst für 0,54 € pro Quadratmeter von der TLG gekauft, wurde stückchenweise verhökert, um die Trabrennbahn zu retten, auf der kaum etwas passierte, und der Verkaufspreis war bestimmt nicht nur 0,54 € pro Quadratmeter.

Es ist eben Pech für Karlshorst, dass es in Berlin zwei Trabrennbahnen gibt. Da bleibt eben selbst eine fast 200-jährige Geschichte mit Unterstützung des Bezirksamtes auf der Strecke. Dabei fällt mir die Sache mit den 10 kleinen N.....lein ein, wo einer nach den anderen verschwand, bis keiner mehr da war. Übertragen auf die Trabrennbahn heißt das, wenn nichts mehr an Gelände zu verkaufen ist, bedeutet das Insolvenz und dann kann man endlich bauen, bauen, bauen. Was ist das für ein merkwürdiger Rettungsvorgang?

Eine sehr massive Wohnbebauung entlang der Rohrlake ist ja schon geplant. Dabei spielt es keine Rolle, dass ein Biotop mit uralten Bäumen zerstört wird. Da spielt der Klimawandel plötzlich keine Rolle mehr. Und wieviel Tonnen CO₂ eliminiert ein großer alter Baum? Das kann der Naturschutz beantworten, von

dem ich auch massiven Protest gegen die Bebauung erwarte. Es geht aber auch um die Durchlüftung von Karlshorst und die Lebensqualität der Karlshorster, wenn die Temperaturen aufgrund des Klimawandels immer höher werden.

Sollten dann auch noch die beiden angedachten Büro-HOCHHÄUSER an der Spree (neben dem Stichkanal am Betonwerk) gebaut werden, dann werden die Karlshorster wegen fehlender Durchlüftung, wie in einem Römertopf, fröhlich vor sich hin brutzeln! Natürlich mit Sorge um die dann dort lebenden Menschen und dazu wünsche ich dann viel Spaß.

Jürgen Meinel